

# Festschrift

Das Neue OAG-Haus 1979

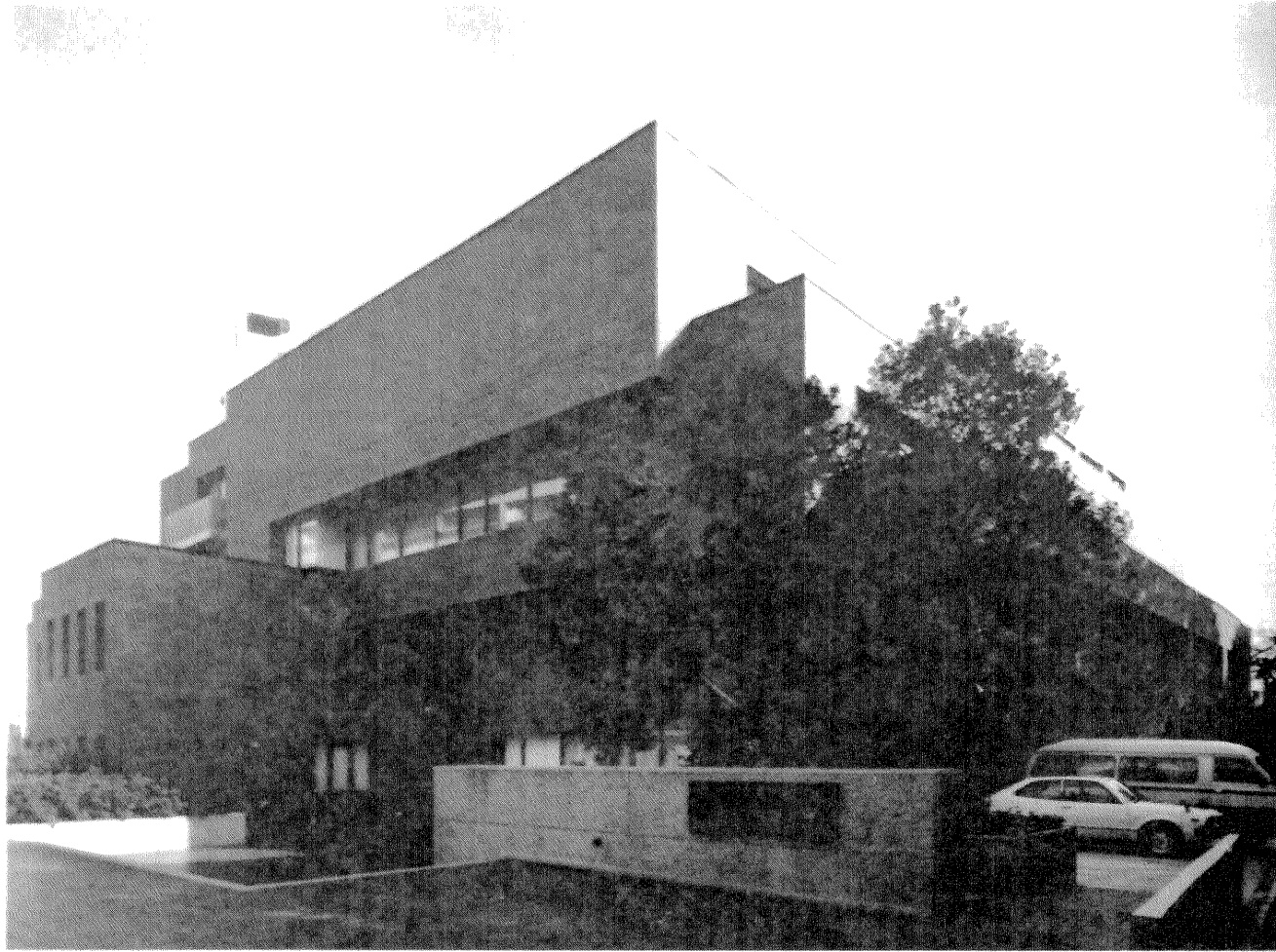


Tokyo  
September 1980

Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens

# Inhalt

Einführung .....	5
1. Die Einweihungsfeier am 11. April 1979 .....	10
Begrüßung .....	12
Grußworte .....	15
Festrede .....	25
2. Das Gebäude – Form und Inhalt .....	28
Die Baugeschichte, P. Rodatz .....	28
Rückblick und Ausblick, R. Schinzinger .....	35
So schön wie vor 100 Jahren und noch schöner, B. Yoshida-Krafft .....	46
Aus der Geschichte der alten OAG-Häuser, G. Böhnke .....	52
Anhang .....	58



*Das OAG-Haus, 1979*

---

# Einführung

---

PETER RODATZ

Ernst Reimers und ich haben uns häufig gefragt, ob wir das, was wir da für den Neubau des OAG-Hauses taten, auch guten Gewissens tun könnten. Wir haben das eigentlich immer bejaht, wobei sich das "eigentlich" nicht bezieht auf den Bau als solchen, sondern auf die Zeit, die wir da einsetzten. Ich selbst bin da in einer etwas besseren Position - aber auch die Dresdner Bank tut ja manches für das Gemeinwohl; sie wird es Ernst Reimers daher nachsehen, daß er für die OAG eine Nebentätigkeit entfaltet hat, die in seinem Dienstvertrag wohl nicht vorgesehen ist.

Herr Reimers ist natürlich nicht der einzige, der an dem OAG-Haus gearbeitet hat. Er und ich sind aber doch wohl die einzigen, die von Anfang an dabei waren und deshalb bedarf er wohl der besonderen Erwähnung. Von Anfang an dabei war auf der "anderen" Seite Herr Joraschek, Architekt bei der Bundesbaudirektion, ein schneller, intensiver Arbeiter, der mit kaufmännischem Gespür und sicherem Gefühl für das Erreichbare schnell bei dem Banker und dem Juristen Kontakt fand und mit beiden die Sache "durchzog", wenn man das so sagen kann.

Vor dem neuen Haus ist ein Schild befestigt, auf dem steht:

OAG-Haus  
ドイツ文化会館  
Deutsches Kulturzentrum

Für den Eingeweihten verbirgt sich dahinter der Doppelcharakter des neuen Hauses: Das Haus ist eine Behausung für die OAG und ihre Mieter und für offizielle kulturelle Aktivitäten der Bundesrepublik Deutschland, insbesondere also für das Goethe-Institut. Man kann den Doppelcharakter auch anders sehen: Es sind unter einem Dach private Aktivitäten (die der OAG) und staatliche Aktivitäten (die der Mittlerorganisationen der Bundesrepublik Deutschland) zusammengefaßt. Oder noch anders: Japaner sollen über Deutschland informiert werden und Deutsche wollen Japan erforschen, wie das so schön in der Satzung der OAG genannt wird - der gegenwärtige Präsident des Münchner Goethe-Instituts wird also das wiederfinden, was er selbst mit seiner Organisation nicht zu leisten vermag, was er aber sehr plastisch beschreibt mit dem Begriff des Einatmens *und* des Ausatmens - des Weitergebens (Lehrens) *und* des Aufnehmens (Lernens) also.

Die Motive für den Bau liegen bei der OAG etwas anders als bei der Bundesrepublik. Was die OAG zu dem Bau bewogen hat, wird in dieser Schrift an anderer Stelle beschrieben. Beim Bund war es wohl anfangs auch die Idee des Deutsch-Japanischen Zentrums, eifrig befürwortet auch von den deutschen Japanologen, bei der sich aber hinterher herausstellte, daß sie nicht verwirklicht ist.

Hier gibt es also eine Lücke, die die OAG füllen kann; sie muß sie füllen, weil sie mit der - nur aus heutiger Sicht-

eher betulichen Entdeckerfreude unserer Vorväter nichts mehr ausrichten kann. Sie kann aber die Gegenstände ihrer Betrachtungen, Japan und die Japaner, nicht nur als Objekt ansehen, sondern muß sie in ihre Bemühungen einbeziehen. Das erfordert eine deutschjapanische Zusammenarbeit, über deren Formen sich die OAG Klarheit verschaffen muß. Dabei ist wichtig - und das muß offen ausgesprochen werden, auch wenn das anstößig erscheint (übrigens anstößig besonders bei Deutschen, die Rücksicht zu nehmen für das oberste Ziel des Handelns halten, und nicht bei Japanern, denen es auf die Substanz ankommt) - wichtig ist also, daß alle diese Bemühungen eine deutsche Basis haben, also getragen werden von der OAG, die, wie der offizielle Name sagt, eine "Deutsche" Gesellschaft ist.

In Japan ist manches widersprüchlich - warum sollte hier das OAG-Gebäude eine Ausnahme machen. Die OAG ist (zum Bedauern von manchen) kein Club; das hindert nicht, daß es *den* OAG-Club gibt, die frühere OAG-Bar nämlich, in der man essen und trinken kann.

In dieser kleinen Schrift soll der Versuch gemacht werden, über und von der OAG zu schreiben; diese Schrift soll auch der Werbung dienen, die ja für die vielen Mitglieder, die im kaufmännischen Bereich tätig sind, durchaus nichts Unvereinbares ist mit dem wissenschaftlichen Anspruch der OAG.



*Herr Rodatz überreicht eine Dankesurkunde der OAG an den Vertreter der Baufirma*

Die Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (D.N.G.)

erlaubt sich

zur feierlichen Eröffnung der D.N.G.-Räume im neuen Hause  
am Mittwoch den 11. April 1979 um 11.00 Uhr einzuladen

Festfolge:

Begrüßung durch den Vorsitzenden der D.N.G. Herrn Peter Redatz

Grußworte:

Seine Kaiserliche Hoheit

Prinz Mikasa

Der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland

Herr Ginter Dicht

Der Vizeminister des Kultusministeriums

Herr Sakahito Kimura

Der geschäftsführende Direktor der Japan Foundation

Herr Takashi Oyamada

Der Vizepäsident der Japanisch-Deutschen Gesellschaft Herr Hideo Negima

Festrede:

Herr Dr. Hermann Schmitt-Vockenhausen

Vizepräsident des Deutschen Bundestages

Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Ost- und Südostasienkunde

Cocktails

Besichtigung

Für den Vorstand der D.N.G.

Peter Redatz

D.N.G.-Haus

3.56 Akasaka 7-chome Minato-ku, Tokyo 107



謹啓 時下皆様には御清祥の御事とお慶び申し上げます。  
さてこの度、OAG - Haus の落成式に御招待申し上げます。  
御案内申し上げます。

OAG・ドイツ東洋文化研究協会  
会 長 ペーテル・ローダッツ

### 式 次 第

祝 詞	三 笠 宮 殿 下 ドイツ連邦共和国駐日大使 文部政務次官 国際交流基金専務理事 日独協会副会長	ギェンター・ディール 高 村 坂 彦 小 山 田 隆 小 島 秀 雄
祝賀講演	ドイツ連邦議会副議長 東・東南アジア研究ドイツ協会会長 法学博士 ヘルマン・シュミット-フォッケンハウゼン	

パーティー (立食)

会館内詳覧

### 記

日 時 昭和54年4月11日(水) 11時  
場 所 港区赤坂7丁目5-56 OAG-Haus

# Die Einweihungsfeier

## Programm der Festveranstaltung

am 11. April 1979

Streichquartett W.A. Mozart, Jagdquartett KV 458, 1. Satz  
Prof. Toshiyuki Uzuka mit Studenten

Begrüßung und Grußworte

Streichquartett W.A. Mozart, Jagdquartett, 4. Satz

Festrede

Cocktails im 4. Stock und Gelegenheit, sich die Räumlichkeiten anzusehen.

Die Ikebanadekorationen im Saal und im Parterre hat Frau Jobst  
gestaltet, im 4. Stock Frau Ito.



*Prinzessin Mikasa, Prinz Mikasa, Prof. Schinzinger, P. Rodatz*

## Begrüßung durch den Vorsitzenden der OAG

PETER RODATZ

Kaiserliche Hoheit, Herr Präsident, Exzellenzen, meine Damen und Herren!

Wir feiern heute in Anwesenheit von über 370 Gästen und Mitgliedern ein besonderes Ereignis im Leben der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens, nämlich den Einzug der OAG in ein neues Haus.

Ich begrüße dazu insbesondere Seine Kaiserliche Hoheit, Prinz Mikasa, der zuletzt an dieser Stelle, aber noch im alten Saal der OAG, bei der Jahrhundertfeier der OAG das Wort an uns gerichtet hat.

Ich begrüße den Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages, Herrn Dr. Schmitt-Vockenhausen, der gleichzeitig Präsident der Deutschen Gesellschaft für Ost- und Südostasienkunde ist. Wir sind Ihnen, Herr Präsident, besonders dankbar, daß Sie die Reise nach Japan nicht gescheut haben, um heute hier die Eröffnungsansprache zu halten.

Ich begrüße Herrn Botschafter Diehl, den Ehrenvorsitzenden der OAG, der die nicht immer leichte Aufgabe hatte, als Repräsentant unseres Vertragspartners (und manchmal auch Vertragsgegners) bei der Lösung der Probleme mitzuwirken.

Ich begrüße Herrn Vizeminister Komura, dessen Ministerium, das Monbusho, unserer Gesellschaft immer ein großes Wohlwollen gezeigt hat; auf dessen Wohlwollen

wir wohl auch in Zukunft angewiesen bleiben werden.

Ich begrüße Herrn Botschafter Oyamada, Generalsekretär der Japan Foundation, die durch die Verleihung eines Förderpreises an die OAG die OAG zu weiterer Arbeit auf dem Gebiet der kulturellen Zusammenarbeit verpflichtet hat.

Ich begrüße schließlich einen alten Freund der OAG, Herrn Admiral Kojima, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Japanisch-Deutschen Gesellschaft.

Ich begrüße endlich unsere vielen anderen Gäste von japanischen Behörden und von Botschaften, von kulturellen Organisationen und Universitäten, von den Baugesellschaften und den Mitbenutzern dieses Hauses, von Presse und Fernsehen.

Lassen Sie mich ein paar Worte über die OAG sagen, eine Gesellschaft, die sich nicht leicht beschreiben läßt.

Sie hat im wesentlichen zwei Funktionen, die - wenn man sie gegeneinander stellt - leicht von gegensätzlicher Natur zu sein scheinen. Die OAG *soll* - und das stand am Anfang ihrer mehr als hundert Jahre alten Geschichte sicherlich im Mittelpunkt - wissenschaftlich tätig sein: Japan und Ostasien zu erforschen und darüber zu veröffentlichen, wie es so hübsch altmodisch in der Satzung heißt.

Ich weiß aus unserer Diskussion im letzten Monat über die Ziele und Aufgaben der OAG, daß dies Aufgaben-

gebiet nicht *allen* Mitgliedern mehr wert ist, *im Mittelpunkt* der Gesellschaftstätigkeit zu stehen. Ich glaube aber doch, daß dieser Tätigkeitsbereich von besonderer Bedeutung ist, wenn *er so* definiert wird, wie wir das neulich versucht haben: nämlich fundierte Informationen zu geben über die gegenwärtige Situation unseres Gastlandes, um dazu beizutragen, Vorurteile abzubauen und über ein gegenseitiges besseres Kennenlernen ein besseres Verständnis zu erreichen. Das läßt sich heutzutage nur mit professioneller Hilfe verwirklichen, weshalb die OAG zum ersten Mal in ihrer Geschichte sich der Hilfe eines wissenschaftlichen Referenten bedient.

Die zweite Funktion der OAG ist, den Deutschen in Japan *und* den Freunden Deutschlands ein geistiges Zentrum zu bieten. Wichtig ist dabei, daß die OAG kein Ghetto für die Deutschen sein will. Ich hoffe, daß sich unsere vielen deutsch sprechenden japanischen und anderen ausländischen Freunde hier ebenso wohl fühlen werden wie auch die Deutschen und, daß aus der persönlichen Begegnung bei einem Bier in der Bar oder bei einem wissenschaftlichen Gespräch - oder bei einer Kombination von beidem - sich durch besseres Kennenlernen ein besseres Verständnis - eine Freundschaft - ergibt. Und da schließt sich die Brücke zwischen den scheinbar unvereinbaren Funktionen der OAG, dem OAG Club und dem Anspruch, eine wissenschaftliche Gesellschaft zu sein: beides läßt sich in guter Harmonie vereinbaren.

Wir haben vielen zu danken. Sie werden es mir nicht übelnehmen, wenn ich nur drei nenne, die jedoch stellvertretend stehen für andere:

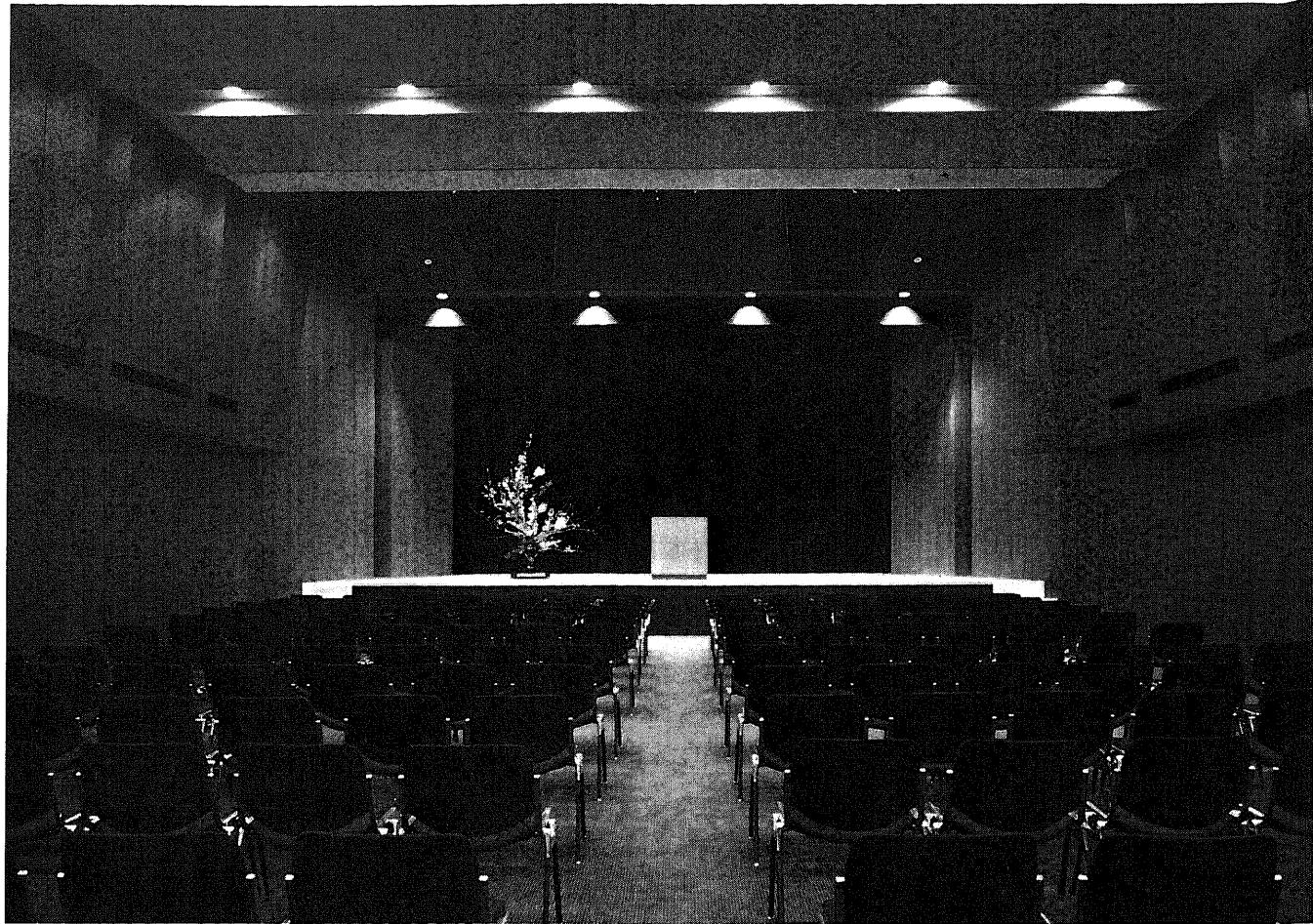
Herrn Sakuma, unseren Architekten, der in den Grenzen, die ihm durch Vorschriften, Nachbarnwünsche,

unklaren Zuständigkeiten beim Bauherrn, Baustop und durch finanzielle Möglichkeiten gesteckt waren, eine Lösung erarbeitet hat, die viel besser geworden ist, als wir uns das alle vorgestellt hatten.

Herrn Hodges, ohne dessen Zahlenwerk die OAG nicht die Gewißheit gehabt hätte, daß unsere Beteiligung an dem Bauvorhaben auch durchführbar ist,

und Herrn Joraschek von der Bundesbaudirektion, der an diesem Projekt zusammen mit der OAG gearbeitet hatte, als alle anderen noch dessen Scheitern prophezeiten.

Der Umstand, daß für die OAG etwa 40 Mitglieder und Nicht-Mitglieder (Wissenschaftler, Kaufleute, Diplomaten und Juristen) in der einen oder anderen Funktion tätig sind, ist ein Zeichen dafür, daß die OAG eine lebendige Gesellschaft ist. So soll es auch in dem neuen Haus bleiben.



*Der Saal*

## Grußworte

### Seine Kaiserliche Hoheit

PRINZ MIKASA

Meine Damen und Herren!

Da ich vor 24 Jahren bei der Eröffnung des vorigen OAG-Hauses, vor 16 Jahren bei der 90-Jahrfeier der OAG anwesend war und bei der Hundertjahrfeier über die Bedeutung der deutschen Wissenschaftler in Japan gesprochen habe, möchte ich mich heute, bei der Eröffnung des neuen OAG-Hauses darauf beschränken, meinen Glückwunsch auszusprechen.

Als Historiker, der sich um die Erkenntnis fremder Kulturen bemüht, habe ich natürlich Interesse an der wissenschaftlichen Tätigkeit der OAG. Ich habe Vorträge gehört und eine Ausstellung der OAG-Veröffentlichungen gesehen. Dadurch habe ich mich selbst von dem Erfolg dieser Tätigkeit überzeugt.

Wie ich höre, werden auch das Goethe-Institut und der Deutsche Akademische Austauschdienst in diesem neuen Gebäude untergebracht werden. Dadurch wird dieses Haus nach zwei Seiten hin eine Stätte deutsch-japanischer Begegnung.

Heute ist nun das neue Heim der OAG eröffnet worden, und ich hoffe herzlich, daß die wissenschaftliche Arbeit der OAG wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft für die internationale Wissenschaft und für die freundschaftliche Verständigung zwischen unseren Völkern einen großen Beitrag leisten wird. Omedetö.

## Der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland

GÜNTER DIEHL

Kaiserliche Hoheit, Exzellenzen, Herr Präsident, meine Damen und Herren!

Als Deutscher Botschafter und zugleich als Ehrenvorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens habe ich den Vorzug, an diesem glückverheißenden Tage und aus einem Anlaß, der uns alle mit freudiger Genugtuung erfüllt, zu Ihnen sprechen zu dürfen. Mein Gruß gilt zuerst Seiner Kaiserlichen Hoheit, dem Prinzen Mikasa, der die Gesellschaft und uns alle mit seiner Anwesenheit auszeichnet. Wir sind Ihnen, Kaiserliche Hoheit, sehr dankbar dafür, daß Sie heute zu uns gekommen sind und zu uns gesprochen haben.

Mein Gruß und Dank gilt den Vertretern der Japanischen Regierung und der uns befreundeten japanischen Gesellschaften, die aus diesem festlichen Anlaß an unserer Seite und in unserer Mitte sein wollen.

Ein herzliches Willkommen Ihnen, Herr Dr. Schmitt-Vockenhausen, dem Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages. Die Tatsache, daß Herr Dr. Schmitt-Vockenhausen gleichzeitig der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Ost- und Südostasienkunde ist, beweist, daß er zu jenen deutschen Politikern gehört, die seit langem die Bedeutung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan richtig einschätzen. Wir sehen Ihrer Ansprache erwartungsvoll entgegen.

Die Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens zieht heute in ihr neues Haus, das - wie wir alle hoffen - zugleich ein deutsches Kulturzentrum in Tokyo werden wird. Unter dem Dach des OAG-Hauses werden andere deutsche Einrichtungen ihren Platz finden, das Goethe-Institut, der Deutsche Akademische Austauschdienst, die Deutsche Zentrale für Tourismus, die Gesellschaft für Information und Dokumentation und andere Einrichtungen. So darf man erwarten, daß dies Haus mit pulsierendem Leben erfüllt wird.

Es war nicht ganz einfach, dies Unternehmen mit vielen Partnern und Interessenten zu planen und zu verwirklichen. Es ist dennoch gelungen, weil die Beteiligten - sicherlich auch unter dem Einfluß japanischer Denkweisen - immer wieder einen Konsensus erreichten. Die OAG hatte auch das Glück, eine Bundesregierung und einen Bundestag als Partner zu haben, die mit einer Großzügigkeit, die nicht alltäglich ist, das ganze Unternehmen gefördert haben.

Unsere japanischen Freunde haben ebenfalls das Ihrige getan und nach Kräften geholfen, von den Behörden, den Architekten und Ingenieuren bis zu den Handwerkern, um das Werk zu vollenden. Auch die Nachbarn haben sich verständnisvoll gezeigt, nicht zuletzt mein Freund, der Kanadische Botschafter.

Das OAG-Haus soll einmal ein deutsches Kulturzentrum in Tokyo sein. Wir sollten das Wort "deutsch" und auch den Ausdruck Kulturzentrum nicht zu anspruchs-





*Botschafter Günter Diehl*

voll oder gar anmaßend gebrauchen. Das deutsche Wesen hat nicht in den Staaten sondern in den Landschaften seine Eigenständigkeit gewonnen. Ein Gleiches gilt auch im Großen. Das mittelalterliche Reich und das neue Europa haben ihren kulturellen und zivilisatorischen Reichtum auf der Achtung dieser Eigenständigkeit gegründet. So werden wir es auch hier halten.

Die Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens nimmt in den deutsch-japanischen Beziehungen einen selbständigen und unverwechselbaren Platz ein. Sie ist eine alte Gesellschaft, Sinnbild des neugierigen lebendigen Interesses, jenem Antrieb des menschlichen Geistes, das die Deutschen seit jeher Japan entgegengebracht haben. Ein Interesse, das durch Zuneigung und Freundschaft erhöht und gesteigert worden ist. Diese Zuneigung ist von Japan in einer Weise erwidert worden, die uns alle mit tiefer Dankbarkeit und Beweugung erfüllt.

In diesem Zusammenhang hat der Name der Gesellschaft seine Bedeutung. Er enthält den Begriff der "Kunde". (Dies gilt auch für die Deutsche Gesellschaft für Ost- und Südostasienskunde zuhause in Deutschland. Das ist natürlich kein Zufall.) In allen germanischen Sprachen bedeutet Kunde "bekannt". Die Kunde ist Kenntnis von einem Ereignis durch Nachricht oder Überlieferung. Die Verbform "kennen, wissen" hat eine Verbindung zu "können". "Kund werden, kund machen" beschreiben die Verbreitung einer Kenntnis oder Erfahrung. Wir finden das Wort auch in "offenkundig" oder "sachkundig". Die OAG, so meine ich, sollte sich an den Auftrag halten, den ihre Gründer mit der Wahl des Namens gesetzt haben. Das ist eine Sache, die alle Mitglieder angeht. Die OAG sollte sich auch davor bewahren, daß eine zeitweise oder streckenweise verwirrte Gesellschaftswissenschaft die Gedanken

trübt und die klare Sprache verfälscht. Auch dazu ein kleiner sprachlicher Hinweis: Die Landstreicher bezeichnen sich als Kunden und ihr Rotwelsch wird darum die Kundensprache genannt. So enthält die Sprache selbst eine diskrete Mahnung für die Kundigen, die es zu beherzigen gilt.

Das neue Haus wird ein weithin sichtbares Zeichen dafür sein, daß es in der Gegenwart, wo das äußere Bild unseres Lebens sich schnell verändert, mehr denn je notwendig ist, zu wissen, welche Strömungen und Kräfte das Denken und Handeln in unseren beiden Nationen bestimmen, Nationen, die für Freiheit und Recht, die unabdingbaren Grundlagen des inneren und äußeren Friedens, eintreten.

Deshalb wird das Verlangen, sich auszutauschen, sich wechselseitig mit der Gestalt Japans und mit der Gestalt Deutschlands vertraut zu machen, jetzt und in der Zukunft so lebendig sein wie in frühen Zeiten unserer Begegnungen, wo wir uns erstaunt und verwundert gegenseitig zur Kenntnis nahmen. Diese Zuversicht ist ein Anlaß zu großer Freude. Diese helle *Freude*, der wache *Geist* und unsere auf Erkennen und Verstehen gegründete treue *Freundschaft* mögen dieses Haus erfüllen.

## Der Vizeminister des Kultusministeriums

KOMURA SAKAHIKO

Sehr verehrte Damen und Herren!

Ich bezeichne es als hohe Ehre, heute Gelegenheit zu haben, zur Eröffnung des OAG-Hauses in Anwesenheit des Prinzen Mikasa ein Grußwort an Sie zu richten.

Zuerst möchte ich recht herzlich dem Vizepräsidenten des Bundestags, Herrn Dr. Schmitt-Vockenhausen, danken, daß er aus der fernen Bundesrepublik Deutschland nach Japan gekommen ist, um an der heutigen Einweihungsfeier teilzunehmen.

Seit der Meiji-Reform unterhält Japan sehr enge Beziehungen zu Deutschland. In dieser Zeit nahm Japan aus Deutschland vieles aus dem Bereich der Erziehung, Wissenschaft und Kultur auf, und auch in Deutschland mehrten sich diejenigen, die an den Gebräuchen und der Kultur Japans interessiert sind.

Die Beziehungen unserer beiden Länder wandelten sich im Laufe der Zeiten. In frischer Erinnerung ist uns noch die Tatsache, daß im Zweiten Weltkrieg beide Länder ein tragisches Schicksal teilten. Jedoch sind wohl Anstrengungen zum gegenseitigen Verständnis beider Länder in keiner Zeit so wichtig gewesen wie heute. Es ist daher sehr bedeutsam, daß das neue Haus als Hort deutscher Kultur in Japan nun fertiggestellt ist und außer der OAG auch Organisationen wie dem Goethe-Institut und dem DAAD als Ausgangspunkt ihrer Aktivitäten dient.

Seit ihrer Gründung im Jahre 1873 hat die OAG in einem Jahrhundert durch die Verbreitung deutscher Kultur in Japan eine große Rolle für das Verständnis und die Freundschaft zwischen Japan und Deutschland gespielt, wofür ich ihr meine Hochachtung aussprechen und zugleich meiner Hoffnung Ausdruck verleihen möchte, daß der Bau des neuen Hauses für die OAG wie auch die übrigen Organisationen ein Auftakt zu neuerlicher, weiterer Entfaltung wird.

Schließlich hoffe ich, daß unsere beiden Länder erneut die langen Beziehungen der Freundschaft vertiefen und gemeinsam zum Fortschritt der Weltkultur beitragen können und spreche meinen Glückwunsch aus. Vielen Dank.

## Der Direktor der Japan Foundation

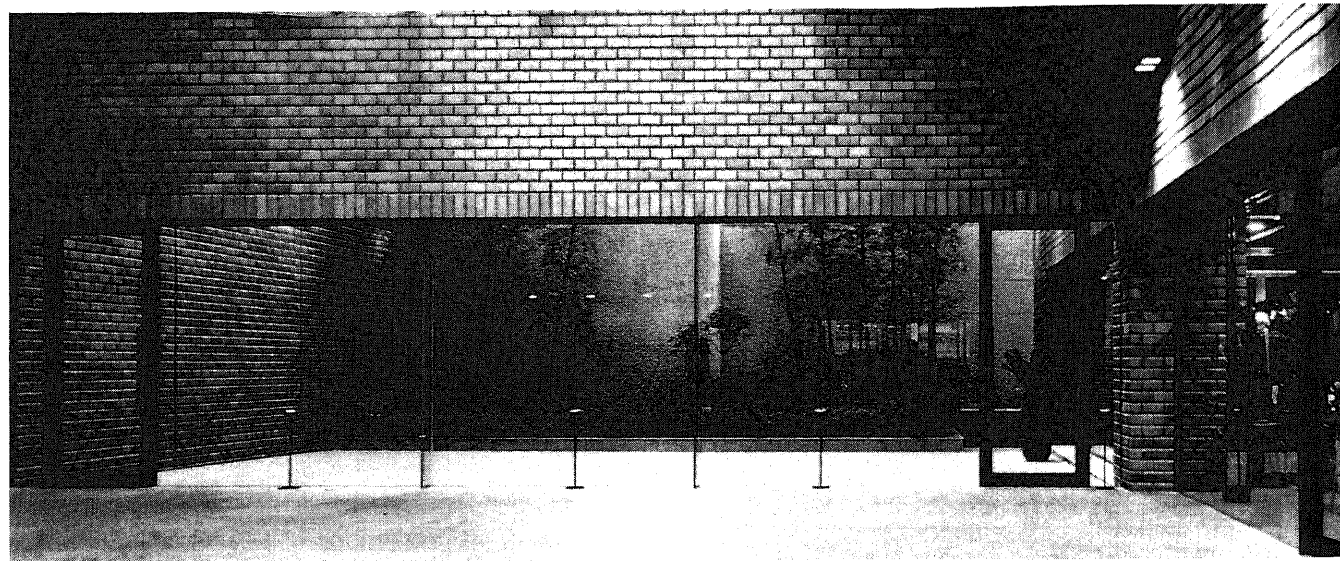
OYAMADA TAKASHI

Kaiserliche Hoheit, meine Damen und Herren!

1. "Die kulturellen Beziehungen sind die Grundlage der Beziehungen zwischen den Völkern. Nur durch einen aktiven und energischen Kulturaustausch entsteht gegenseitiges Verstehen in seiner wahren Bedeutung und kann das Vertrauen zwischen den Völkern gefestigt werden." Dies sagte im vergangenen Jahr Außenminister

Genscher in seinem Grußwort zur Grundsteinlegung für dieses OAG-Haus.

2. In allen Ländern der Welt ist aufgrund der jeweiligen natürlichen Bedingungen und der Beziehungen zwischen den Menschen als etwas in langen Jahren geformtes der Lebensstil der Menschen, ihre Denkweise, Sitten und Gebräuche, also in der weiteren Bedeutung des Wortes das, was man als Kultur bezeichnet, in verschiedener



*Foyer*

Form vorhanden. Wenn nun die Menschen ihre Umwelt überschreitend handeln, kommt es zu dem Phänomen, daß sie in irgendeiner Weise mit fremder Kultur in Berührung geraten. Darum ist es vielleicht nur natürlich, wenn es zu Mißverständnissen, Reibungen oder Mißtrauen kommt, weil der Lebensstil der Menschen oder ihre Denkweise sich unterscheiden, ihre Kultur also verschieden ist. Was ist zu tun, damit jedes Volk die verschiedenen Konflikte und Reibungen, die sich aus den unterschiedlichen Kulturen ergeben, überwindet und in Frieden und Wohlstand lebt?

3. Für uns ist es wichtig, die Kultur, in der wir selbst geboren und aufgewachsen sind, gut zu kennen und uns zugleich zu bemühen, unser Verständnis gegenüber dem Lebensstil und der Denkweise anderer Völker, also im weiteren Sinne ihrer Kultur, zu vertiefen, und in dem Prozeß unserer Anstrengung dazu unser Herz sanft dieser Kultur zu öffnen und willig auch deren Werte anzuerkennen. Ich glaube, daß man das Vertrauen zwischen den Völkern festigen kann, wenn man mit dieser Einstellung das gegenseitige Verständnis über die beiden Kulturen vertieft.

4. Heute gibt es auf den Gebieten der internationalen Politik und der internationalen Wirtschaft allerlei Reibungen. Und oft kommt es vor, daß man ein Problem nicht lösen kann, wenn man nur die Tatsachen analysiert, die als politische oder wirtschaftliche Phänomene in Erscheinung treten. Denn Politik und Wirtschaft sind ja nur einzelne Teilgebiete menschlicher Aktivität. Auch, wenn man mit einem Problem der internationalen Politik oder Wirtschaft ringt, kann man durch ganzheitliches Denken den Kern des Problems klären und zu seiner Lösung gelangen, so glaube ich, indem man stets der beiderseitigen Denkweise, den Auffassungen hinter den Behauptungen, der Denkart, also der Kultur an sich eingedenk ist; mit anderen Worten: Politik oder Wirt-

schaft sind nicht von der Kultur abzulösen.

5. Da die OAG sich mehr als ein Jahrhundert lang für den japanisch-deutschen Kulturaustausch eingesetzt und Bedeutendes geleistet hat, erkannte die Japan Foundation 1976 diese Leistungen an und verlieh ihr in Hoffnung auf weitere Entfaltung den Förderpreis der Japan Foundation, wie sich alle hier Versammelten sicher erinnern werden.

Ich möchte mein Grußwort nun mit den besten Glückwünschen zur Vollendung des OAG-Hauses und dem Wunsch abschließen, daß die OAG auch in Zukunft rege Aktivität zur Vertiefung der japanisch-deutschen Verständigung leisten möge.

## Der Vizepräsident der Japanisch-Deutschen Gesellschaft

KOJIMA HIDEO

Kaiserliche Hoheit, Herr Präsident Dr. Schmitt-Vockenhausen, Herr Botschafter Diehl, Herr Präsident Rodatz, meine Damen und Herren!

Es ist für mich als Vizepräsident der Japanisch-Deutschen Gesellschaft eine große Ehre und Freude, im Namen aller Mitglieder unserer Gesellschaft zur Einweihung des Neubaus der OAG Glückwünsche aussprechen zu dürfen. Die OAG hat seit 1873 eine glänzende Geschichte hinter sich. Sie hat in diesen 106 Jahren viele wertvolle Veröffentlichungen herausgegeben.

Die Japanisch-Deutsche Gesellschaft konnte zu ihrer großen Freude in der letzten Zeit bei einigen dieser Veröffentlichungen mitwirken.

Wir freuen uns mit Ihnen, daß Sie heute dieses schöne neue Haus beziehen.

Wir wünschen Ihnen eine glückliche Zukunft und werden auch weiter gerne mit Ihnen zusammenarbeiten. Ich danke Ihnen.



*Eingangshalle*





*Dr. Schmitt-Vockenhausen, Prinzessin und Prinz Mikasa, C. Bertram (2. von links).*



## Festrede

DR. HERMANN SCHMITT-VOCKENHAUSEN

Kaiserliche Hoheit, Herr Botschafter, Herr Vizeminister, Exzellenzen, Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren!

Die Einladung der OAG, anlässlich der Einweihung der Räume im neuen Haus zu Ihnen als Vertreter der Heimat zu sprechen, habe ich gern angenommen.

Ich weiß den Wert dieser Einladung durch eine Gesellschaft wohl zu schätzen, die vor nunmehr 106 Jahren gegründet wurde und somit eine der ältesten Kultureinrichtungen dieser Hauptstadt des Fernen Ostens ist. Ein Blick auf die Ahnenreihe der Vorsitzenden der OAG, wie sie im Konferenzzimmer zu sehen ist, ist zugleich ein Blick nicht nur in die Vergangenheit dieser Gesellschaft, sondern auch in die Geschichte der deutsch-japanischen Beziehungen überhaupt.

Nachdem Japan in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts seine Tore für den Handel mit den Vereinigten Staaten und den Ländern Europas geöffnet hatte, begann es alsbald mit beispielhafter Entschlossenheit und Umsicht mit der Übernahme und Anpassung der europäisch-amerikanischen Technik, Wissenschaft und Zivilisation. Von besonderem Interesse waren dabei die Verfassung und das Rechtswesen Preussen-Deutschlands und die deutsche Medizin und Technik. Deutsche Ärzte bestimmten maßgebend den Aufbau eines modernen Gesundheits- und Universitätswesens in Japan, allen voran Dr. Erwin Bälz, der auch Vorsitzender der OAG war.

Die deutschen Wissenschaftler, Kaufleute und Diplomaten, die den Vorzug hatten, in der "Morgenröte einer neuen Zeit" in diesem Lande zu weilen, gründeten diese Gesellschaft, um unter den Deutschen das Verständnis für das so weit entfernte Japan und seine Nachbarländer zu fördern und zugleich den Deutschen und ihren japanischen Freunden ein geistig-geselliges Zentrum zu schaffen. Die zahlreichen Veröffentlichungen der OAG aus der Frühzeit der Japanologie geben uns ein frisches und unmittelbares Bild von der Zeit, in der unsere deutschen Landsleute, manche mit wissenschaftlicher Genauigkeit, andere als begeisterte Amateure mit menschlicher Teilnahme und wissenschaftlichem Interesse das neue, emporstrebende Land im Fernen Osten untersuchten und beschrieben. Diese Schriften sind noch heute ein wichtiges und unentbehrliches Rüstzeug der Japanologie.

Es ist aber der Vorzug der OAG, daß sie es immer für wichtig gehalten hat, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen und nach Mitteln und Wegen zu suchen, nicht nur für ihre Umwelt, sondern auch für die Allgemeinheit eine nützliche Rolle zu spielen. Sie hat dabei in zwei Weltkriegen durch vorübergehende Beschlagnahme ihres Eigentums, Zerstörungen durch Bombenangriffe und Schwund des Mitgliederbestandes schwere Rückschläge in Kauf nehmen müssen.

Ein Blick auf den Saal und das Gebäude, in dem wir uns hier befinden, zeigt aber, daß sich die OAG mit Erfolg

behauptet und die äußerlichen Voraussetzungen für ihren Weg in die Zukunft geschaffen hat. Mut, beharrliches kaufmännisches Kalkül und großzügige Unterstützung der Botschaft haben dazu geführt, daß nunmehr dies Haus eingeweiht werden kann. Die praktische Lösung, die sie in Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik Deutschland gefunden hat, bringt für beide Seiten große Vorteile, legt ihnen aber auch gewisse Einschränkungen und neue Verpflichtungen auf. Das Zusammenleben und die Zusammenarbeit zwischen den Benutzern der bundeseigenen Räume, dem Goethe-Institut, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst und der Gesellschaft für Information und Dokumentation auf der einen Seite und der OAG mit ihren Mietern auf der anderen Seite, wird, so hoffen wir, beispielhaft sein für ein Deutsches Kulturzentrum neuer Art in einer der größten und lebendigsten Hauptstädte dieser Welt mit einem Kulturleben, wie es in dieser Fülle und Reichhaltigkeit wohl kaum in einem anderen Land zu finden ist.

Wenn man von Deutschland hierher fliegt, kommt einem so recht zum Bewußtsein, daß die Bundesrepublik und Japan jeweils am anderen Ende der Welt liegen. Als bald wird einem aber auch bewußt, daß wir hier in einem Land sind, in dem man Deutschland und die Deutschen schätzt, gerade weil man uns und unsere Eigenheiten seit vielen Jahrzehnten gut kennt. Es wäre zu wünschen, daß man von uns im Bezug auf die Japaner dasselbe sagen könnte.

Bei uns sind die Kenntnisse über Japan und die Japaner noch nicht so entwickelt, wie sie sein sollten. Hier bietet sich der OAG, nachdem sie sich durch den Bau des neuen Gebäudes die räumlichen und materiellen Voraussetzungen geschaffen hat, die Gelegenheit, ihren

Teil zu einer Erweiterung dieser Kenntnisse beizutragen. Dies geht nicht mehr allein durch Beiträge von Amateuren und gebildeten Laien. Es muß auch anders sein als das, was die moderne Nachrichtengebung auf der einen Seite und die Fachjapanologie auf der anderen Seite liefert. Wie ich höre, ist die OAG hier auf dem Wege, durch neue Veröffentlichungen diesen Anforderungen, die sie an sich selbst stellt, gerecht zu werden. Ich wünsche ihr dazu viel Erfolg. Es ist aber auch eine Frage an die Heimat und unsere Japanologen. So wichtig die Vergangenheit ist, so entscheidend sind Gegenwart und Zukunft. Wenn das neue Haus die erfolgreiche Arbeit der Gesellschaft verstärkt fortführen und damit den Glanz der OAG in neuem Lichte strahlen lassen soll, dann wird entscheidend sein, ob es gelingt, junge Wissenschaftler Themen behandeln zu lassen, die wissenschaftlich, gegenwartsbezogen und praxisrelevant sind. Damit würde sie einen großen Schritt für unsere beiden Länder tun.

Wir befinden uns gegenwärtig an einer historischen Wende in den Beziehungen der europäischen Länder und Amerika zu Ostasien. Sie haben dies in Japan an dem erheblich intensivierten deutsch-japanischen Dialog in den zurückliegenden Monaten mit Besuchen des Bundespräsidenten, des Bundeskanzlers, des Bundestagspräsidenten mit einer Delegation des Deutschen Bundestages, vieler führender Persönlichkeiten in Japan gesehen. Die Intensivierung unserer Beziehungen gilt aber auch im Verhältnis zu China und zu Südostasien. China hat sich in einer entschlossenen Wendung von seiner Abgeschlossenheit befreit und wird in den kommenden Jahren für Deutschland und Japan als Abnehmer unserer Industrieerzeugnisse und Technologie und als Partner des Wissenschaftsaustausches eine zunehmende Rolle spielen. Trotz der historischen Bande, die China mit

Japan verknüpfen, befinden sich die Bundesrepublik Deutschland und Japan auch diesem Lande gegenüber, wie in so vielen anderen Bereichen des gegenwärtigen Lebens, in ähnlicher Lage. Trotz aller Unterschiede stehen unsere Länder beide im Gefüge der freien Weltwirtschaft und als Staatswesen mit demokratischer Grundordnung sehr ähnlichen Problemen und Aufgaben gegenüber, weil die Dimensionen vor allem auch in den Ballungsgebieten ähnlich und die sich ergebenden Verhältnisse vergleichbar sind. Japan und Deutschland können sich durch Zusammenarbeit, politische Beratung und einen intensiven Austausch wissenschaftlicher Erkenntnisse gegenseitig entscheidend helfen. Dabei verbindet sie eine gemeinsame politische Grundhaltung, nämlich der Wille in einem freien, demokratisch regierten Staat zu leben, die soziale Lage der Bürger zu verbessern und zu sichern, der Wunsch, alle Probleme friedlich zu lösen, jede Gewaltanwendung zu vermeiden und den Ländern der Dritten Welt nach Kräften zu helfen. Der Kulturaustausch braucht dabei nicht zu kurz zu kommen. Gerade in diesen Monaten wird in Deutschland eine in ihrer Art einzigartige Ausstellung japanischer Keramik gezeigt, die einen geschlossenen Überblick über die Entwicklung dieses Kunstzweiges von den Anfängen bis zur Gegenwart gibt. Auf unserer Seite bildet das neue Deutsche Kulturzentrum, das im Herbst dieses Jahres in diesem Gebäude eröffnet werden soll, einen wichtigen Schritt in unseren Bemühungen, den Kulturaustausch mit Japan weiter zu entwickeln und zu fördern.

Deshalb sehe ich eine meiner wesentlichen Aufgaben als Politiker und als Vizepräsident des Deutschen Bundestages darin, unsere politischen Denkkategorien weiter zu entwickeln, geistigen Stillstand zu verhindern, Klischees und Vorurteile abzubauen, kurz, dem gesunden Menschenverstand zum Durchbruch zu verhelfen.

Man wird sich daran gewöhnen müssen, daß Japan noch für eine Weile der große Staat in Asien bleiben wird, der als hochentwickeltes Industrieland auf der Nordseite in einem Spannungsverhältnis zwischen Entwicklungsländern und Industrieländern steht. Aber schon sind andere Länder Asiens auf dem besten Wege, die Schwelle zum Industrieland zu überschreiten, wie Korea, Singapur und Malaysia. In diesen Fällen haben die Wirtschaftsbeziehungen zu Japan wesentlich zu den Fortschritten der industriellen Entwicklung beigetragen. Daran, daß es sich um einen Fortschritt handelt, der Bevölkerung durch die Industrialisierung zu besseren Lebensbedingungen zu verhelfen, wird hoffentlich niemand zweifeln. Zweifeln kann und darf man zuweilen an den Methoden. Auf diesem Gebiet haben wir alle, Deutsche und Japaner, gelernt, daß z.B. die Zerstörung unserer Umwelt kein Preis für die Industrialisierung sein kann, daß der technische Fortschritt den Menschen in seinen Gewohnheiten und seinen Lebensverhältnissen nicht überfordern darf. Wenn wir hierauf Rücksicht nehmen und die erforderlichen sozialen Wandlungen schaffen, wird der Entwicklungsprozeß in Südostasien Erfolg haben. Man muß in Rechnung stellen, daß Japan von der Natur der Sache her der wesentliche Entwicklungshilfegeber für Südostasien ist. Wir werden aber diese Aufgabe Japan nicht allein überlassen, sondern uns bemühen, mit allen Kräften unseren Anteil dazu beizutragen.

Meine Damen und Herren! Der OAG wünsche ich, daß sie viel Freude im neuen Haus hat, und daß sich jenes Leben entwickelt, was diesen Bau erst rechtfertigen wird. Vielen Dank und alles Gute!

---

# Das Gebäude - Form und Inhalt

---

## Die Baugeschichte des neuen Hauses

PETER RODATZ

Der Grund für den Entschluß der OAG, ein neues Haus zu bauen, lag im wesentlichen in Folgendem:

Die OAG hat ein Grundstück in verhältnismäßig guter Lage, dessen Wert ständig steigt. Bebaut war dieses Grundstück mit einem Gebäude aus der Nachkriegszeit, das den Ansprüchen der OAG an sich genügte. Teile des Gebäudes, das später erweitert wurde, wurden an das Goethe-Institut, später auch an die Deutsche Handelskammer vermietet. Das geschah nicht aus Gründen des Wohlwollens gegenüber anderen deutschen Institutionen, sondern deswegen, weil die Mitgliedsbeiträge der OAG nicht ausreichten, um Haus und Grundstück zu verwalten und darüber hinaus noch wissenschaftliche Aktivitäten zu finanzieren. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß die Einnahmen auf absehbare Zeit nicht ausreichen würden, die immer weiter steigenden Kosten zu decken. Ein erster Warnschuß war der Auszug der Handelskammer, für die das bestehende Haus nicht repräsentativ genug war. Als dann die Bundesrepublik sich um ein Grundstück für den Bau eines deutschen Kulturzentrums bemühte und entsprechende Verhandlungen mit der japanischen Regierung aufnahm, war abzusehen, daß auch der zweite Hauptmieter ausziehen würde.

Es ging nun darum, der Bundesrepublik eine vernünftige Lösung für ein Kulturzentrum anzubieten und gleichzeitig die Ertragslage der OAG zu verbessern. Weil die OAG Zuschüsse von staatlichen Stellen oder anderen

Dritten nicht erhält, mußte deshalb eine wesentlich bessere Verzinsung des vorhandenen Vermögens erreicht werden. Das bedeutete eine bessere Bebauung des Grundstücks, die wiederum den Abbruch des bestehenden Gebäudes und die Errichtung eines mehrstöckigen modernen Gebäudes erforderlich machte.

Die Bundesrepublik beanstandete zunächst die angeblich schlechte Lage des OAG-Grundstücks; man sah aber relativ bald ein, daß die erträumte Ideallage an der Ginza oder in Shinjuku auch für die Bundesrepublik unerschwinglich ist. In der OAG fing man inzwischen an zu rechnen; es wurde auch bald ein Architekt gefunden - Herr Sakuma von der Firma Nihon Sogo Sekkei, deren Präsident früher Vizepräsident der Grundstücksgesellschaft der Mitsubishi-Gruppe war und der für die Bauten im Marunouchi-Bankenviertel verantwortlich gewesen war. Herr Sakuma hatte sich bereit erklärt, die Vorarbeiten zu übernehmen, und zwar kostenlos. Die OAG sicherte ihm dafür zu, daß er den Auftrag erhalten sollte, falls die OAG mit der Bundesrepublik einig werden würde. Dieses Arrangement hat Herrn Sakuma sicherlich häufig genug schlaflose Nächte bereitet und nicht nur das: Die Firma von Herrn Sakuma hatte an die DM 100.000,- ausgegeben, zu deren Ersatz die OAG sich nicht verpflichtet hatte, ehe der Architektenvertrag unterzeichnet wurde.

Die ersten Berechnungen gingen von einer Finanzierung durch den Bund aus, der dafür das Recht haben sollte,